mittelpunkt

dillingen

centrum für den einkauf



Beim Dillinger Fachhandel:

Gut informiert
Gut beraten
Gut gekauft

Luftbild freigegeben durch Regierungspräsidium Stuttgart unter der Nr. 5/4491

Der aktuelle Wandervorschlag

Gedenksteine, Grabstätten, Erdfälle und eine Köhlerei an einer Waldrunde!

Wir wollen uns auch einmal Straße Großkuchen–Ebnat, gedem reizvollen Heimatgebiet hen wir am inneren Waldrand des Härtsfeldes zuwenden! An nach Süden, bis wir nördlich besagtem Parkplatz südlich der von Rotensohl in eine weite Ackermulde kommen. Beim Wegekreuz von 1961 unter zwei mächtigen Linden wenden wir uns rechts durch blumige Wiesen wieder dem Walde zu; der Ort selbst bleibt links liegen. Im Wald treffen wir auf ein Teersträßchen, das wir an der ersten Rechtskurve in gerader Richtung auf einem grasigen Waldweg verlassen. Eine stark verwachsene Stelle kann leicht im Wald umgangen werden. Bald treffen wir auf sauber angelegte Waldwege und finden den ersten Gedenkstein, welcher dem Wanderer verkündet:

„Zur Erinnerung an den hier
verunglückten
Sebastian Eberle
gest. 30. 12. 1912"

Hier wurde offensichtlich zwischen Weihnachten und Neujahr ein Holzarbeiter das Opfer seines Berufes; gedenken wir seiner! Wir wählen nun den Weg laut Skizze und erreichen bald ein herrliches Rastplätzchen mit einer Forsthütte und einer Sitzgruppe; hier war früher ein Steinbruch. Wir gehen nach der Rast in gleicher Richtung weiter, können den schönen Wald überall bewundern und kommen nun in den Bereich zahlreicher Erdfälle, von denen einer linker Hand besonders mächtig ist. Kurz darauf verkündet ein weiterer Gedenkstein:

„Waldstraße
Nietheim–Waibertal
2.75 km
Erbaut 1906/07
Unter Eiche"

Hier wurde also seinerzeit eine Straßenverbindung durch den Wald von Nietheim zur heutigen Straße Großkuchen–Rotensohl–Itzelber, welche noch heute durchs „Waibertal" führt, gebaut. Wir wenden uns kurz rechts und beim nächsten abgehenden Weg (Waldabteilung VII/15 Auernheimer Erdgrube) wieder rechts. So treffen wir bald auf einen Querweg, dem wir nach links folgen. Und wieder finden wir einen Gedenkstein und dieser verkündet:

„Denkmal für den Förster Gönner in Nietheim, welcher den 24. Juli 1831 hier im Eifer seines Dienstes durch einen unglücklichen Schuß getötet wurde. Gott schenke ihm die die ewige Ruhe."

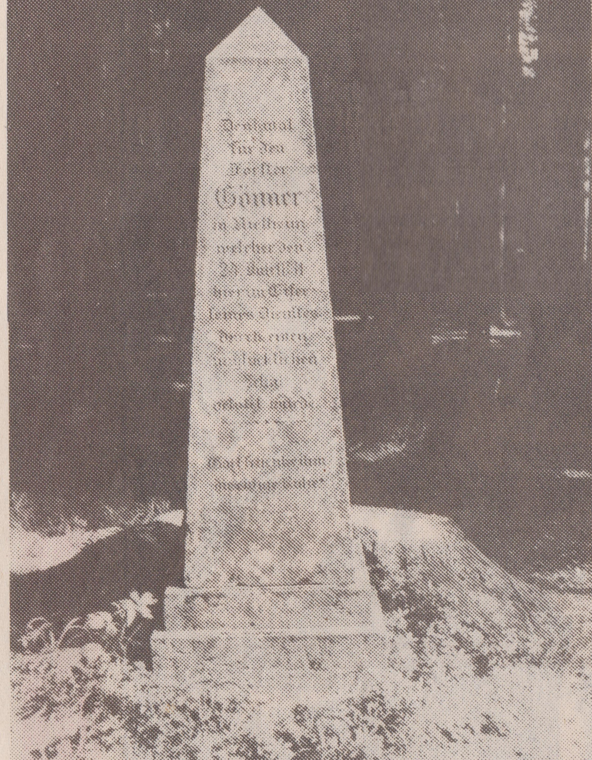
Also wieder inmitten dieses herrlichen Waldes die Stätte einer beruflichen Tragödie! Doch hier starb nicht allein dieser Förster, denn wenn Sie in den gegenüberliegenden Wald eindringen, finden Sie eine größere Begräbnisstätte aus der Hallstattzeit, eine Epoche zwischen 750 und 500 v. Chr., also der älteren Eisenzeit, als sich hier auf dem Härtsfeld Kelten niedergelassen hatten. Sie legten ihre Wohnlager auf den Höhen an und bestatteten ihre Toten tief in den Wäldern.

Wir wenden uns nach diesem Ort der Vergangenheit wieder rechts in einem kurzen Bogen nach Norden, bis wir wieder auf einen befestigten Weg treffen, dem wir nach rechts folgen. Am Straßenknick nehmen wir bei der Waldabteilung „VII/18 Am Eglsee" den linken Waldweg und folgen diesem nun etwa 270 Meter weit. Wo dieser Weg einen leichten Linksbogen macht, sehen Sie bei etwas Aufmerksamkeit einen in Querrichtung verlaufenden Grasweg, dem wir nun nach rechts (Osten) folgen. Dieser Grasweg ist wohl verwachsen, aber es findet sich stets ein ausgetretener gangbarer Pfad, der sogar von Reitern benutzt wird, man nennt ihn die „Stecker Linie". Nun folgen wir diesem urwüchsigen Pfad in schnurgerader Richtung bis zu der „Kohlplatte", eine der letzten Waldköhlereien der Ostalb, welche noch von zwei Großkuchener Familien betrieben werden. Bei unserem Besuch im vergangenen Juli war ein Meiler zum Brand vorbereitet, einer im Brandzustand und einer wurde gerade gelöscht. Wir hatten also einen vorzüglichen „Anschauungsunterricht", zumal dort eine Tafel hierzu noch erschöpfend Auskunft gibt; aber auch die Köhlerin ist sehr freundlich und mitteilsam. Wer weiß, wie lange dieses Handwerk noch existiert, man sollte diese Art Arbeit zumindest einmal kennenlernen!

Wir kehren zum Ende der „Stecker-Linie" zurück und wandern in gleicher Richtung, nunmehr auf befestigtem Weg, zum Parkplatz zurück. Diese letzte Strecke ist die „Steinige Linie". Nach etwa 900 Metern finden wir links im Wald eine weitere Begräbnisstätte aus der Hallstattzeit. Diese Waldwanderung gibt also eine Reihe von Denkanstößen und macht sie deshalb interessant!

Ihr Reinhold Schönwetter

Ausgangspunkt: Waldrandparkplatz westlich von Großkuchen im Härtsfeld
Anfahrtstrecke: Dischingen–Neresheim–Großkuchen
Wandergebiet: Westliche Wälder bei Großkuchen
Wanderstrecke: 8½ Kilometer = 2¾ Stunden
Sonstiges: Keine Markierungen, möglichst in langen Hosen

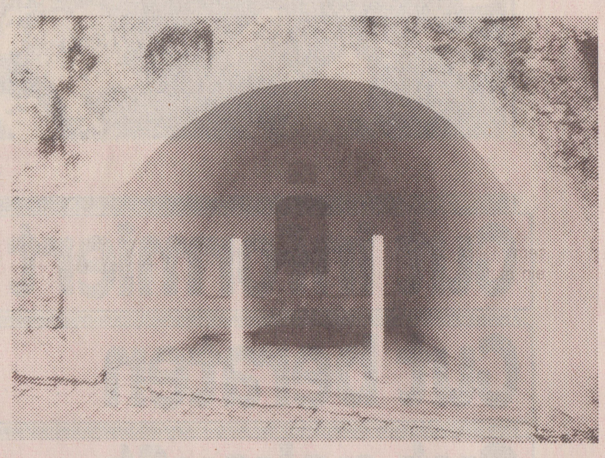


Stille Zeugen von Unglücken in der Vergangenheit finden wir immer wieder auf unseren Wanderungen. Bild: Schönwetter

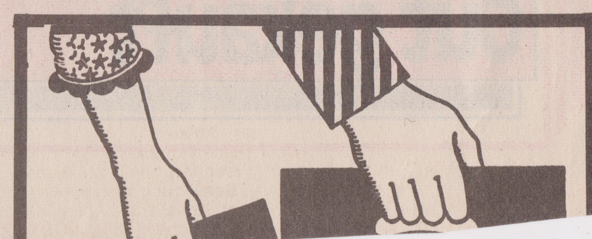


Eine der noch intakten Köhlereien um Großkuchen. Bild: Schönwetter

FREIZEIT sinnvoll gestalten







auf dillingen





ndkreis“

urde kürzlich
?

Wertingen



Nach dieser Staustufe, die erst kürzlich in Betrieb genommen wurde, ist im Rätsel der Werbegemeinschaft der Wirtschaftsvereinigung Dillingen gefragt. Bild: Frank

centrum für den e

Dillinger Heimatecke

Gefallenen-Denkmal am Stadtberg

Der Jahnplatz am Stadtberg beherbergt ein Gefallenen-Denkmal, das der Turnverein 1860 Dillingen seinen im Ersten und Zweiten Weltkrieg gefallenen Vereinskameraden gewidmet hat. Es zeigt die Inschrift

„DER TURNVEREIN
SEINEN GEFALLENEN
HELDEN
1914–1918
1939–1945"

In einem Wappenschild darüber finden wir das alte Turnersymbol der vier „F" (Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei) und einen Stahlhelm, umrahmt von einem Lorbeerkranz.

Der Wunsch für diesen Gedenkstein entstand bald nach dem 1. Weltkrieg, denn schon am 12. 8. 1920 wurden sechs Entwürfe für diesen Gedenkstein im Schaufenster des Kaufhauses J. Thomma ausgestellt. Sie stammten von Gg. Frey, Dillingen, Architekt Kurz, Augsburg, und Frey und Wieland, Dillingen.

Ausgewählt wurde der Frey-Entwurf. Nach künstlerischer Überarbeitung des Entwurfs durch Architekt W. Ehrlich aus Günzburg führte Karl Frey die Bildhauerarbeit aus. Der Gedenkstein besteht aus fränkischem Muschelkalk, die Gesamtkosten betrugen rund 4000 Mark. Vor der Aufstellung wurde im Fundament eine Kapsel mit Urkunde eingelassen. Am 16. 1. 1921 fand die feierliche Enthüllung und Einweihung statt. Sie war mit der Teilnahme aller Dillinger Vereine verbunden, die sich zu einem Gedächtnisgottesdienst in der Stadtpfarrkirche zusammenfanden. Anschließend folgte der Marsch zum Gedenkplatz, wo der Weiheakt stattfand. In der Folge übernahm die Stadt Dillingen das Denkmal.

Bereits am 1. 11. 1921 fand abends die erste Jahresgedenkfeier an diesem Denkmal durch den Turnverein statt. Die Sängergruppe des Vereins gedachte der gefallenen Kameraden mit dem Singstück „Sturmbeschwörung", Hauptlehrer Langenwalder durch ernste Worte der Erinnerung.



Gedenkstein des Turnvereins 1860 Dillingen. Bild: Schönwetter

Bereits am 29. 6. 1922 fanden sich die Turner zu einer erneuten Gedenkfeier an diesem Denkmal zusammen, diesmal anläßlich des 60. Geburtstages der Turnvereinsgründung in Dillingen durch Hugo Zunhammer.

Auch in den folgenden Jahren hielt der Turnverein seine jährlichen Gedenkfeiern an diesem Denkmal ab.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurden auch die gefallenen Turnerkameraden dieses Krieges in den Gedächtniskreis dieses Denkmals aufgenommen und mit den Jahreszahlen 1939–1945 dokumentiert. So soll auch dieser Gedenkstein inmitten unserer Stadt ein stetes Mahnmal bleiben.

Ihr Reinhold Schönwetter